



GESELLSCHAFT DER
FREUNDE DES
GEWANDHAUSES
ZU LEIPZIG

Nachrichten
Januar 2026

Gewandhaus-Saison
2025 / 2026

Sehr verehrte Mitglieder, liebe *Freunde des Gewandhauses*,

jetzt, beim Verfassen dieser Zeilen am Jahresende 2025, bin ich einerseits hin und her gerissen von vielen politischen und gesellschaftlichen Ereignissen und Entwicklungen, die mich beunruhigen und mit Sorge erfüllen. Andererseits gibt es durchaus positive Dinge zu berichten, die uns erfreuen dürfen und Hoffnung geben. Diesen Zwiespalt müssen wir wohl aushalten. Es erscheint mir so wichtig und bedeutungsvoll, dass sich das Gewandhaus zu Saisonbeginn erneut dem Thema Demokratie gewidmet hat. Deshalb möchten wir Sie ermuntern, die Rede von Prof. Dr. Maja Göpel *Den richtigen Ton treffen* – gehalten im Rahmen des Demokratie-Konzerts zur Eröffnung der 245. Saison – noch einmal zu lesen. In diesem Sinn möge Sie der Wunsch unseres ganzen Vorstandes für ein gutes, gesundes und friedliches Jahr 2026 begleiten!

Wie gewohnt dürfen Sie ein vielfältig gefülltes Nachrichten-Heft der *Freunde* mit Berichten, Informationen und neuen Aktivitäten erwarten. Die »Treffe im Nikisch-Eck« haben mit Spielzeitbeginn einen neuen Platz im Hauptfoyer gefunden, so können wir mehr Mitgliedern einen guten Platz mit guter Sicht und viel besseren akustischen Bedingungen bieten. Wir danken dem Gewandhaus für die großartige Unterstützung bei der Organisation der »Treffe«! VORGESTELLT wird in dieser Ausgabe Kristian Wegscheider, der Erbauer der Kleinen Saalorgel. Wir begrüßen unsere neuen Mitglieder sehr herzlich und empfehlen ihnen die exklusiven Termine für die *Freunde* bis zur Saisonpause. Zugleich möchten wir auf die Jahresmitgliederversammlung am 24. April 2026 hinweisen.

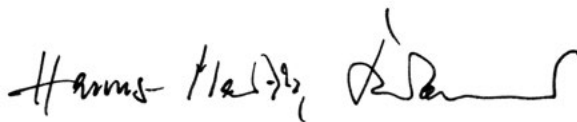
Einer überaus großzügigen Spende aus der Leipziger Bürgerschaft ist es zu verdanken, dass die *Freunde* das Gewandhaus mit einem neuen Konzertflügel unterstützen können. Diese zweckbestimmte Förderung ermöglicht es dem Gewandhaus, drei erstklassige Konzertflügel für internationale Pianistinnen und Pianisten auf die große Konzertbühne stellen zu können. Ein lang gehegter Wunsch – kaum zu äußern gewagt – geht damit schon jetzt in Erfüllung!

Als Jahresprojekt 2026 wollen wir dem Gewandhausorchester einen neuen Kontrabass für die Position des 1. Solo-Kontrabassisten ermöglichen. Es soll ein Instrument sein, das die Anforderungen an diese herausgehobene Stelle erfüllen kann und den Bestand an Dienstinstrumenten verbessern soll. Dafür möchten wir Sie, verehrte Mitglieder, zu einer Spendenkampagne im Frühjahr 2026 gewinnen, um den besonderen finanziellen Herausforderungen auch begegnen zu können. Bitte unterstützen Sie uns, um dieses große Ziel zu erreichen!

Für Ihre großzügige Unterstützung im vergangenen Jahr 2025 sagen wir noch einmal ganz herzlichen Dank. Nur durch Ihr unablässiges Engagement bei den *Freunden des Gewandhauses* und dank Ihrer freundlichen finanziellen Förderung über den Mitgliedsbeitrag hinaus ist es uns möglich, Bleibendes für das Gewandhaus zu schaffen. Wunderbare Stunden mit dem Gewandhausorchester zu erleben ist unser Gewinn. Das Gewandhaus braucht uns und wir brauchen das Gewandhaus!

Ich wünsche Ihnen eine interessante Lektüre und grüße Sie zu Beginn des neuen Jahres im Namen unseres gesamten Vorstandes mit allen guten Wünschen auf das Herzlichste!

Ihr

A handwritten signature in black ink, reading 'Hanns-Martin Schreiber'.

Prof. Hanns-Martin Schreiber
Vorstandsvorsitzender

Nachrichten *Freunde*

- 6 Das Förderprojekt 2026 der *Freunde des Gewandhauses*
- 10 Ein neuer Konzertflügel für das Gewandhaus
- 13 Förderung der Sommerreise des GewandhausChores
- 14 Förderung durch die *King Baudouin Foundation*
- 16 Maja Göpel: Den richtigen Ton treffen
- 20 VORGESTELLT – Orgelbauer Kristian Wegscheider
- 24 Nachruf Hildegard Kind
- 26 Wir trauern um Harald Beer
- 27 »Treffe im Nikisch-Eck«
- 27 Umzug vom Nikisch-Eck ins Gewandhausfoyer
- 33 Tromlitz 300 – Eine Vorpremiere zum Festival
- 37 Vier zweite Violinen spielen die erste Geige
- 41 »Treff im Nikisch-Eck« – Terminvorschau 2025/26
- 42 Generalproben – Terminvorschau 2025/26
- 43 Neue Mitglieder
- 44 In eigener Sache

Nachrichten Gewandhaus

- 46 TACHELES – von Klezmer bis Musica Nova
- 47 Gewandhauschor gastiert in Rumänien
- 48 Fokus: Gewandhauskomponist Arvo Pärt
- 48 Sprechstage: Vermächtnisse ans Gewandhaus
- 49 Gewandhaus Radio
- 50 POPCONFUSION mit Samy Deluxe
- 50 Community Music am Gewandhaus
- 51 20 Jahre Gewandhausorchester Sponsors Club
- 51 Carmen als Vorbild?
- 52 800 m² Gründach auf dem Gewandhaus

Das Förderprojekt 2026 der *Freunde des Gewandhauses*

Ein Kontrabass für den solistischen Einsatz im Gewandhausorchester wird gesucht

Bereits drei Kontrabässe haben die *Freunde des Gewandhauses* »ihrem« Orchester ermöglicht. 2022 war es ein Instrument aus der Schule Neuner & Hornsteiner, das sich durch einen schönen warmen und vollen Klang sowie eine besondere Bauweise auszeichnet (s. Nachrichten Dezember 2022). Henning Rasche spielt diesen wunderbaren Kontrabass, der damals relativ kurzfristig auf dem Markt zur Verfügung stand. Die *Freunde* haben dieses Instrument schnell ermöglicht. Bereits Jahre zuvor hatte die Kontrabass-Gruppe einen Neuner-Hornsteiner ausgesucht und war von der Qualität dieser Mittenwalder Instrumente überzeugt; sie stellen eine große Bereicherung für die Gruppe dar.

Der 2010 angeschaffte Bass ist ein modernes Instrument von Stefan Krattenmacher. Der Freiburger Kontrabassbauer zählt zu den bekanntesten und angesehensten unserer Zeit, seine Instrumente werden weltweit gespielt. Es ist ein fünfsaitiger Bass mit typisch dunklem Klang, der als Nachbau bzw. in Anlehnung an ein historisches Vorbild gebaut wurde. Dieses Instrument ist besonders gut für die Klangvorstellung der Kontrabassgruppe des Gewandhausorchesters geeignet. Lange Zeit wurde es von Karsten Heins gespielt, jetzt steht der Kontrabass den Akademisten zur Verfügung, um sich mit diesem Instrument dem »Gewandhaus-Klang« nähern zu können.

Der erste Kontrabass, den die *Freunde* im Jahr 2000 dem Gewandhausorchester übergeben konnten, ist ein Instrument aus der Dresdner Hammig-Werkstatt. Er wurde derzeit für den 1. Solo-Kontrabassisten Christian Ockert erworben, der ihn bis heute spielt. Karsten Heins, Solokontrabassist seit 2008 und Mitglied im Orchestervorstand, blickt begeistert zurück: »In den vergangenen Jahren haben wir dank der Unterstützung der *Freunde des Gewandhauses* erhebliche Hilfe erfahren, um unseren Instrumentenbestand qualitativ weiterzuentwickeln.«



© Gert Mothes



© Dirk Knoke

- ↑ o. Karsten Heins, Großes Concert 28.05.2010, Übergabe des Krattenmacher-Basses
- ↗ u. Henning Rasche, Großes Concert 27.10.2022, Übergabe des Neuner-Hornsteiner

Doch warum erneut ein weiteres Instrument? Wie in den meisten Orchestern, so erhalten auch im Gewandhaus die Kontrabassisten ein sogenanntes Dienstinstrument zur Verfügung gestellt, denn ein solch großes, schweres und im öffentlichen Verkehr auch unhandliches Instrument kann nicht jeden Tag zum Dienst transportiert werden. Das Gewandhaus stellt deshalb für seine 16 Musiker der Bass-Gruppe – einschließlich einer ersten Kontrabassistin in der Geschichte des Gewandhausorchesters – 16 Dienstinstrumente bereit. Die drei »Freunde-Bässe« gehören zum wertvollen Bestand des Instrumentariums. Dennoch liegt es im Interesse des Gewandhauses, den Bestand an Dienstinstrumenten weiter zu verbessern. Dabei liegt der Fokus nun auf einem Instrument, das gezielt für einen Solo-Kontrabassisten vorgesehen ist. Dafür gelten besondere Kriterien. Karsten Heins fasst das so zusammen:

»Das Instrument muss sich solistisch sowohl in kleineren als auch in großen Orchesterpassagen behaupten können. Beispielhaft seien hier das Solo in Verdis *Rigoletto* sowie das große Solo in Stravinskys *Pulcinella* genannt; beide Werke stehen in dieser Spielzeit auf dem Spielplan. In solchen Momenten muss der Kontrabass deutlich aus dem Orchester hervortreten können. Gleichzeitig soll der Bass den charakteristischen großen Gewandhaus-Klang erzeugen. Aus diesem Grund sind wir als Gruppe und Orchester zu der Überzeugung gelangt, dass hierfür fünfsaitige Instrumente besonders geeignet sind. Historische Vertreter aus der Zeit von Klotz, Neuner-Hornsteiner und Baader gelten dabei als besonders prägend.

Solche Instrumente sind jedoch selten. Sie sind in der Regel groß und auf den ersten Blick unhandlich, weshalb nicht jedes hochwertige Instrument automatisch für den Orchesteralltag geeignet ist. Die wenigen Bässe, die Größe, Klangqualität und gute Spielbarkeit vereinen, sind inzwischen entsprechend hochpreisig. Zugleich wächst das Bewusstsein dafür, welche klanglichen Schätze diese Instrumente darstellen und wie maßgeblich sie die Qualität unseres Orchesters prägen können.«

Der Vorstand der *Gesellschaft der Freunde* hat deshalb beschlossen, den Erwerb eines neuen, mit solistischen Qualitäten versehenen Kontrabasses für das Gewandhausorchester zu fördern. Bei der zunächst angedachten Summe von 90.000 Euro wird es wohl

nicht bleiben können, wie erste Recherchen auf dem Instrumentenmarkt ergeben haben. Aus diesem Grund möchten wir, gemeinsam mit dem Gewandhaus, eine größere Spendenkampagne zugunsten dieses Kontrabasses auf den Weg bringen, um auch eine Summe, die möglicherweise doppelt so hoch sein könnte, zu ermöglichen.

Mit der leidenschaftlichen Unterstützung unserer Mitglieder, zusätzlichen Spenden und in Zusammenarbeit mit dem Gewandhaus wollen wir einen außergewöhnlichen Kontrabass finden und erwerben.

Helfen Sie uns bitte! Mit Ihrer freundlichen Unterstützung können wir das schaffen!

Hanns-Martin Schreiber



© Gert Mothes

➤ Henning Rasche bei der Auswahl des Neuner-Hornsteiner, 2022

Ein neuer Konzertflügel für das Gewandhaus

Große, berühmte Konzerthäuser zeichnet auch immer ein ganz besonderes Instrumentarium aus. Nicht jedes Orchester verfügt in seiner Spielstätte über eine Konzertorgel oder gar eine kleine Saalorgel für besonderes Repertoire. Das Gewandhaus darf zwei Orgeln ihr Eigen nennen. Fast selbstverständlich sind in den meisten Konzerthäusern Konzertflügel vorhanden. So besitzt das Gewandhaus mehrere sehr gute und sorgfältig ausgewählte Instrumente, damit die Pianistinnen und Pianisten für ihren Auftritt einen passenden Flügel wählen können, abhängig vom darzubietenden Werk, von der eigenen Spielart oder den Klangmöglichkeiten des Konzertsaaes; das ist in den besten Konzerthäusern Standard. Die *Gesellschaft der Freunde* konnte dem Gewandhaus in den letzten Jahren bereits zwei Steinway Konzertflügel ermöglichen, 2012 und 2021. Immer wieder stehen gerade diese Instrumente auf der Bühne und erfreuen das Publikum. Je renommierter das Konzerthaus, desto größer ist das Spektrum der zur Verfügung stehenden Instrumente. Das ist durchaus erforderlich,



➤ Konzertflügel II, 2021, Gewandhaus

denn im Konzertplan des Gewandhauses sind eine Vielzahl von nicht selten parallel laufenden Veranstaltungen unterschiedlicher Genres zu bespielen. Ein weiterer wichtiger Aspekt ist, dass die unterschiedlichen Instrumente auf den jeweiligen Saal eingerichtet, ihm angepasst sein müssen, denn ein großer Saal erfordert andere Klangqualitäten als ein kleinerer. Immer wieder kommt das Gewandhauspublikum in den Genuss von Konzerten mit zwei oder gar drei Klavieren. Im Zusammenhang mit dem Bach-Wettbewerb standen im vergangenen Jahr Bachs *Konzert für drei Klaviere* und zum Jahresende Poulencs *Concerto pour deux pianos* auf dem Programm.

Nun denkt man gemeinhin, dass Instrumente, je älter sie sind, ihren Wert steigern. Das ist zweifelsohne bei vielen erlesenen Streichinstrumenten so; allein deshalb sind sie so manch anderen mechanischen Instrumenten »überlegen«. Jedoch Instrumente, die einen großen Anteil an mechanischem Elementen haben, unterliegen leider einer starken mechanischen Beanspruchung und Abnutzung. Das betrifft viele Blasinstrumente, aber auch Harfen, in ganz besonderer Weise jedoch Klaviere und Flügel. Hinzu kommt, dass für den solistischen Einsatz von Konzertflügeln auf höchstem Niveau etwa 20 Jahre Spielzeit angesetzt werden, da die Instrumente danach an Klang nachlassen und im Vergleich zu einem neuen Instrument nicht mehr die vollen Entfaltungsmöglichkeiten bieten. Neben der starken Beanspruchung der Mechanik ist diese »Müdigkeit« des Instruments vor allem bedingt durch die enormen Zugkräfte der Saiten: Unglaubliche 20 Tonnen Zugkraft wirken in einem Konzertflügel, da ermüdet auch das beste Material.

Selbstverständlich wird in einem so berühmten Konzerthaus wie dem Gewandhaus alles dafür getan, dass die vorhandenen Instrumente perfekt »laufen«. Für die umfassende Intonation, die sich nicht nur um eine »saubere« Stimmung des Instruments kümmert, sondern sich auch um die für den jeweiligen Saal optimale klangliche Ausrichtung bemüht, ist der Intoneur des Gewandhauses zuständig. Als Klavierbauer und hochqualifizierter Konzertstimmer verleiht er dem Instrument die ihm innewohnenden Klangmöglichkeiten und gibt ihm den letzten Schliff, bevor es auf die Bühne gestellt wird. Igor Levit, der den Konzertflügel aus dem Jahr 2021 mit Vorliebe spielt, hat das so formuliert:

»Es kann keine größere Freude geben als ein Instrument, welches alles tut, was man sich nur erträumen kann.«

Stephan Wittig ist der derzeitige »Zauberer« für die Intonation der Tasteninstrumente am Gewandhaus. Lothar Steiniger war sein Vorgänger, er ist dem Haus durch seine Mitgliedschaft bei den *Freunden des Gewandhauses* weiterhin verbunden.

So ist es nicht verwunderlich, dass in möglichst regelmäßigen Abständen nach einem exzellenten neuen Instrument gesucht wird. Deshalb hat das Gewandhaus den Wunsch an die *Freunde des Gewandhauses* herangetragen, über die Finanzierung eines neuen Konzertflügels nachzudenken und diese auch zu erwägen. 220.000 Euro kostet inzwischen ein neuer Konzertflügel erster Klasse, eine gewaltige Summe, der wohl auch kein öffentlicher Haushalt ohne Weiteres zustimmen würde. Gleichzeitig hat das Gewandhaus signalisiert, dass der älteste Konzertflügel im Bestand aus dem Jahr 1982 nun seinen Dienst getan hat und verkauft werden soll, um die Kosten einzudämmen. Damit sind »nur« noch 170.00 Euro für den Neukauf erforderlich.

Durch eine überaus großzügige Spende aus der Leipziger Bürgerschaft von 150.000 Euro sind wir, die *Freunde des Gewandhauses*, in der Lage, den Wunsch des Gewandhauses zeitnah zu erfüllen. Mit einem weiteren Anteil aus den Mitgliedsbeiträgen des Jahres 2025 stehen zudem 20.000 Euro zur Verfügung. Wir sind sehr glücklich, dass die *Freunde* als Förderverein des Gewandhauses ihrem Auftrag nachkommen können und dem Gewandhaus den Kauf eines neuen Konzertflügels für 2026 ermöglichen können.

Für die wunderbare Spende von 150.000 Euro aus der Bürgerschaft Leipzigs und die damit verbundene Bereicherung des Instrumentariums des Gewandhauses sagen wir, die *Gesellschaft der Freunde des Gewandhauses* zu Leipzig, sehr herzlichen DANK!

Hanns-Martin Schreiber

Förderung der Sommerreise des GewandhausChores

Möglichst jeden Sommer unternimmt der GewandhausChor eine Sommerreise. Gerade für semiprofessionelle Ensembles sind solche Reisen von enormer Bedeutung, für die Probenarbeit, zur Bildung einer künstlerischen Gemeinschaft, vor allem aber auch unter dem Aspekt der sozialen Interaktion der Ensembles. Im August konnte der GewandhausChor sehr erfolgreich seine Sommerreise 2025 durch Norddeutschland mit Konzerten in Mecklenburg-Vorpommern und Schleswig-Holstein durchführen. Die Konzerte im Schweriner Dom und in der Klosterkirche zu Preetz fanden in der Presse ein sehr positives Echo. Gefördert wurde diese Konzertreise u.a. durch die *SWS Seminargesellschaft für Wirtschaft und Soziales mbH*, vertreten durch Frau Dr. Dieckmann, die mit einer zweckbestimmten Spende an die *Gesellschaft der Freunde* zum Gelingen dieser Sommerreise beigetragen hat. Sehr gerne haben die *Freunde des Gewandhauses* diese Förderung an das Gewandhaus weitergereicht und damit erneut die wichtige Partnerschaft mit dem GewandhausChor unterstützen und zur Beförderung dessen kultureller Botschaft beigetragen können.

Die Gesellschaft der Freunde des Gewandhauses dankt der SWS Seminargesellschaft für Wirtschaft und Soziales mbH sehr herzlich für die Förderung des GewandhausChores!

Hanns-Martin Schreiber



Förderung eines Projektes durch die *King Baudouin* *Foundation*

Als im Juni die *Gesellschaft der Freunde des Gewandhauses* unverhofft eine Nachricht von der *King Baudouin Foundation* in Brüssel bekam, war die Überraschung groß:

»We are pleased to inform you that the King Baudouin Foundation has decided, as part of the GMD (Fund) initiative, to grant you a financial support of 5.000 EUR for the execution of your project Support for projects promoting Baroque music and music from the early Romantic period.«



© Gewandhaus/Martin Seifert

➤ Weihnachtsoratorium 2025, Thomaskirche

Auftrag der *King Baudouin Foundation* ist es, einen Beitrag zu einem besseren Zusammenleben in Belgien, in Europa und in der Welt zu leisten. Die Stiftung spielt in Belgien und in Europa eine wichtige Rolle bei Veränderungen und Innovationen für das Gemeinwohl und den gesellschaftlichen Zusammenhalt. Die Stiftung wurde 1976 anlässlich des 25. Jahrestags der Thronbesteigung durch König Baudouin als gemeinnützige Stiftung mit Sitz in Brüssel gegründet und fördert zielgerichtete Philanthropie von Personen und Unternehmen.

Nach mehreren Absprachen sowohl mit der Stiftung als auch mit dem Gewandhaus war schnell ein Projekt gefunden, und wir konnten vereinbaren, dass diese schöne Förderung der Aufführung des *Weihnachtsoratoriums* von Johann Sebastian Bach durch das Gewandhausorchester mit dem Thomanerchor zugute kommen soll.

Das älteste bürgerliche Orchester der Welt zeichnet sich neben vielen anderen großen und international renommierten Orchestern dadurch aus, dass neben den Spielstätten im Gewandhaus und der Oper auch die wöchentlichen Motetten des Thomanerchores in der Thomaskirche zum Dienst gehören. Höhepunkte dieser Zusammenarbeit sind das *Weihnachtsoratorium* und die wechselnden Bach-Passionen – ein historisch gewachsener und bedeutender Bestandteil Leipziger Stadtkultur mit internationaler Ausstrahlungskraft.

Nach erfolgter Antragstellung bei der *King Baudouin Foundation* durch unseren Vorstand kam im September die Bewilligung aus Brüssel. Diese Förderung unterstützte damit die drei Aufführungen des Weihnachtsoratoriums im Dezember 2025, bei denen das Gewandhausorchester in der Thomaskirche musiziert.

**Die Gesellschaft der Freunde des
Gewandhauses dankt der *King Baudouin
Foundation* für diese wunderbare Förderung
zugunsten des Gewandhauses zu Leipzig.**

Hanns-Martin Schreiber

Den richtigen Ton treffen

Ansprache von Prof. Dr. Maja Göpel im Rahmen des Demokratie-Konzerts zur Eröffnung der 245. Saison

Vielen Dank, lieber Herr Schulz, guten Abend meine lieben Mitmenschen,

ich möchte mich zunächst sehr herzlich für die Einladung bedanken, hier heute Abend beim Demokratiekonzert beitragen zu dürfen. Das Motto könnte nicht besser gewählt sein, denn den richtigen Ton zu treffen, scheint etwas aus der Mode gekommen zu sein.

Und auch wenn wir aus der Komplexitätsforschung wissen, dass Diversität immer eine wichtige Zutat für widerstandsfähige und entwicklungsfreudige Systeme ist, so gibt es bei allen gesunden Systemen natürlich auch Grenzen dessen, was zu ihrem Erhalt beiträgt – oder ihn bedroht. Interessanterweise kann das in zwei Richtungen gehen: wird alles gleich und homogen, schwindet das Lebendige; fehlt aber ein gemeinsamer Bezugspunkt, zerfällt der Zusammenhalt.

Vielleicht findet sich hier ja eine Analogie zur Tonleiter? Nichts wäre weniger freudvoll, als wenn nur noch wenige Stimmen den Ton

angeben und alle abweichenden zum Verstummen gebracht werden. Umgekehrt ermöglichen erst ein verbindender Grundton und Klangkorridor, dass aus wilder Kakophonie ein resonanzvolles Ganzes wird.

Gibt es also so etwas wie einen Grundton der Demokratie? Ich denke, ja. Es ist das Vertrauen. Vertrauen, dass die einzelnen Stimmen den Ton treffen, weil sie den Wert des Ganzen schätzen. Und ein Vertrauen darauf, dass die Komponisten, Dirigentinnen und Kritiker einen Korridor des Miteinanders gestalten, entwickeln und erhalten.

Auf beiden Ebenen des Vertrauens gibt es gerade gehörige Verstimmungen. Beginnen wir mit dem Gestalten, Entwickeln und Erhalten. Im Politikwissenschaftlichen sprechen wir bei diesen Aufgaben von Gewaltenteilung. Die Legislative der Gesetzgebung, die Exekutive in ihrer Umsetzungsverantwortung und die Judikative zur Bewertung. Sie wurden als sogenannte Checks-and-Balances

geschaffen, die uns davor bewahren sollen, dass politische Macht zu groß, zu einseitig oder zu willkürlich wird. Dafür sorgen, dass eine Tonleiter erhalten bleibt.

Doch genau diese Instanzen geraten immer stärker unter Druck. Zum einen dadurch, dass ihrem Zusammenspiel der Mut fehlt und die Melodien des Miteinanders nur noch Moll zu kennen scheinen – oder ganz abreißen. Zum anderen aber, und das ist der existentielle Unterschied heute im Vergleich zu vorherigen Regierungskrisen, werden sie bewusst angegriffen.

Wir sehen in den USA, wie mit *Project 2025* ein knapp 1000-seitiges, strategisches Drehbuch dafür vorliegt, wie man

Checks-and-Balances Schritt für Schritt schwächt und den Grundton des Vertrauens mit dem Grundton der Vergeltung ersetzt. Die Geschwindigkeit, mit der das gerade passiert, ist verstörend. Und nur möglich, weil der Frontalangriff auf die demokratischen Institutionen systematisch vorbereitet und von zu wenigen durchschaut wurde.

Als zentrale Muster lassen sich dabei 3Ds ausmachen, die heute auch in Deutschland beobachtbar und auf dem Vormarsch sind: **Dealerei**, **Deepstate-Rhetorik** und **Delegitimierung**. Ihnen ist gemein, dass sie an die Wurzeln gehen: an das Vertrauen in Legislative, Exekutive und Judikative.



© Gewandhaus/Eric Kemnitz

1. Dealerei

Demokratisches Regieren lebt von Gegenseitigkeit, Verlässlichkeit und dem Grundton des Kompromisses. Es ist also kein Umgang unter Demokraten, sich nur in den Momenten auf die Staatsräson zu besinnen, wo dies der eigenen Position hilft – sei es ein Lockern der Schuldenregel erst für die eigene Regierungszeit oder eine unmittelbar wiederholte Kanzlerwahl. Grob fahrlässig wird es, wenn die in diesen Momenten kooperativen Parteien direkt nach der Abstimmung wieder von oben herab behandelt werden, ihnen kategorisch keine Unterstützung zuteilwird, oder sie gar weiter beschimpft werden. Dann verliert der Kompromiss seinen Wert. Das Vertrauen darin, dass demokratische Parteien den nötigen Umgangston treffen, gerät ins Wanken. Aber ohne Kompromisse gibt es kein stabiles demokratisches Regieren.

2. Deepstate-Rhetorik

Nach dem Kompromiss kommt die Kooperation, das Zusammenwirken für effektive Ergebnisse. Dafür sind öffentliche Verwaltungen, unsere Ministerien und Ämter der Überparteilichkeit

und dem Gemeinwohl verpflichtet. Dafür gibt es transparente Regeln und einen Eid auf das beste Wissen und Gewissen. Wer nun aber ständig von einem »tiefen Staat« spricht, sobald die Ergebnisse oder Förderprogramme nicht die eigenen Interessen stützen, legt die Axt an das Vertrauen in diese Überparteilichkeit. Nicht nur das, es wird ein Grundton gesetzt, dass es normal sei, ein solches Amt als Mittel für die Durchsetzung der partikularen Interessen anzustreben. Die durch rechtspopulistische Online-Medien inszenierte Kampagne um die Besetzung der Verfassungsrichterposten orchestrierte diesen Ton. In den USA sehen wir, wie eine voll entfaltete »Weaponization of the State« dann nicht mehr als Entgleisen der Demokratie erkannt wird. Neokonservative und MAGA-Anhänger schwelgen lieber in der Begeisterung über die »Schmerzen,« die diese Administration den »Linken« zufügt.

3. Delegitimierung

Ein Grundton des Vertrauens hingehen wird insbesondere dadurch aufrechterhalten, dass ein organisiertes Streitaushandeln möglich ist, in dem es um die Sache geht und nicht um

die Stärke einer Partei. Gerichte sind die Instanz, die dafür sorgt, dass Regeln für alle gelten, dass die Tonlage angemessen bleibt und der Eid hinter einem Amt auch geehrt wird. Wenn ihre Urteile als Nebensache abgetan werden, oder als Einzelmeinung, dann wird die Rückbindung an die geteilte Rechtsordnung ignoriert. Das Recht des Rücksichtsloseren wird zur Umgangsform. So geht es auch bei einem Verbotsverfahren gegen eine gesichert rechtsextreme Partei nicht um politisch motivierten Missbrauch der Gerichte. Es geht darum, zu prüfen, ob Personengruppen, die bereits offen ankündigen, Vertrauen mit Vergeltung ersetzen zu wollen, wirklich Ämter übernehmen sollten, die sie dann in Waffen gegen die Demokratie und ihre Mitbürgerinnen verwandeln können.

Liebe Demokratinnen und Demokraten, das alles klingt eher schrill, und ja, es ist ernst. Demokratie ist eben kein Naturgesetz. Sie ist eine Errungenschaft und eine Gemeinschaftsleistung. Sie lebt davon, dass wir uns einbringen – jede und jeder Einzelne.

Wir können den Grundton des Vertrauens wieder stärken,

indem wir zuhören, anstatt sofort zu urteilen. Indem wir Institutionen zwar kritisch begleiten, sie aber nicht pauschal schlechtreden. Indem wir all denen Respekt zollen, die sich in ihren Ämtern für eine Melodie des Miteinanders einsetzen, aus der wieder Zuversicht und Tatkraft spricht. Und indem wir uns trauen, für den richtigen Ton einzustehen, ja aufzustehen, wenn der Klangkorridor der Würde und Wahrhaftigkeit verlassen wird. Dazu gehört auch, für diejenigen einen Platz in der Tonleiter zu finden, die sich nur kurzzeitig verspielt hatten.

Die Zukunft unserer Demokratie entsteht nicht nur irgendwo weit oben, sie entsteht auch genau hier – wenn wir Verantwortung übernehmen für die zivilen Formen des Zuhörens, Aushandelns und Streitens, in unseren Alltagen, in unseren Entscheidungen, in unserer Haltung.

Womit wir wieder bei dem heutigen Abend angekommen sind, bei der geteilten Faszination für die menschlichen Möglichkeiten, über sich hinauszuwachsen, wenn wir vom richtigen Ton treffen in das Zusammenspiel finden.

Vielen Dank.

↗ Quelle: <https://www.gewandhausorchester.de/artikel/ansprache-maja-goepel-512/>

Besser bewahren

Kristian Wegscheider und
seine Liebe zu alten Orgeln

Es duftet nach Holz. Eiche, Kiefer, Nussbaum, Ahorn, Tanne, Linde aus sächsischen Wäldern. In der geräumigen Scheune des Dreiseithofs von 1854 in Dresden-Hellerau lagern Kristian Wegscheiders Schätze. »Wenn ich mal scheitere, werde ich Orgelbauer«, hatte der aufmüpfige Fischländer Junge sich vorgenommen. Und das Scheitern war programmiert. Als »gesellschaftlich unzuverlässig« aktenkundig, wurde es trotz Einser-Abitur nichts mit dem gewünschten Mathematikstudium. Auch Musik durfte Wegscheider nicht studieren, und bevor es dann Betriebswirtschaft werden sollte, rief die NVA.

Er sei kein typisches DDR-Kind gewesen, sagt Kristian Wegscheider. Wie auch? Seine Eltern betrieben das »Bunte Haus« in Ahrenshoop, in dem Künstler und Literaten ein- und ausgingen. Frühstück mit bekannten Schriftstellern wie Christa Wolf war ebenso selbstverständlich wie Klavierunterricht und Konfirmation. »Irgendwas mit Kirche und Musik« sollte es nach den gescheiterten Studienplänen werden. Der Klang der kleinen Orgel in der heimatlichen Kirche war ihm vertraut. Also Orgelbauer!

Viele Berufe in einem

»Ich war immer maßlos, habe über die Stränge geschlagen«, gibt Kristian Wegscheider schmunzelnd zu. »Dieses große Instrument passt zu meiner Maßlosigkeit. Was man da alles unternehmen muss, um Töne zu erzeugen!« Das Handwerk verlange Kenntnisse in Holz- und Metallverarbeitung, Statik, Lederbearbeitung, Akustik und sogar Buchbinderei für die Herstellung der Blasebälge. Und musikalisch



sollte man selbstverständlich auch sein. In Kristian Wegscheiders Büro füllen Musiklexika und Fachliteratur zu Orgelbau und Kunstgeschichte die Regale.

Gelernt hat er sein Handwerk beim Dresdner Orgelbauer Horst Jehmlich. Dabei interessierte ihn nicht so sehr der Neubau, sondern die Restaurierung alter Orgeln, denn: »Man muss da reinkriechen und den Spirit des Instrumentes erfassen.« Dafür braucht es eigentlich jahrelange Erfahrung. Wegscheider bekam aber gleich zu Beginn seines Berufslebens den Auftrag, die große Silbermann-Orgel im Freiburger Dom zu restaurieren. Da war er 27. »Genau so alt wie Silbermann, als er die Orgel baute«, betont Wegscheider.

Mit Pauken und Trompeten in die Selbständigkeit

Orgeln sind für Wegscheider nicht nur großartige Instrumente. »Sie sind Kulturgüter und deshalb erhaltenswert. Außerdem ist restaurieren günstiger als neu bauen.« Diese Haltung führte schließlich zum Zerwürfnis mit seinem Lehrherrn. Horst Jehmlich nahm Ende der 1980er Jahre den Auftrag an, die Orgel des Greifswalder Domes umzubauen, und behielt nur das neogotische Gehäuse und einige originale Register. Wegscheider wollte die alte Orgel von 1832 komplett erhalten.

Der Schritt in die Selbstständigkeit war die logische Folge dieser Auseinandersetzung. Aber der war 1988 noch schwierig und mit viel bürokratischem Aufwand verbunden. Die Wartezeit auf die Gewerbeurlaubnis überbrückte Wegscheider in der Restaurierungswerkstatt des Musikinstrumentenmuseums in Leipzig. Im Sommer 1989 konnte er schließlich mit zwei Mitarbeitern – einem Pfeifenmacher und einem Tischler – seine eigene Restaurierungswerkstatt in der Dresdner Neustadt eröffnen.



Seitdem hat Kristian Wegscheider 130 Orgeln gebaut. In seinem Dreiseithof in Hellerau beschäftigt er mittlerweile 17 Mitarbeiter. Sie haben mit zwei Restaurierungen und zwei Orgelneubauten pro Jahr reichlich zu tun. Die Neubauten orientieren sich immer optisch und in der Konstruktion an den Orgeln des 17. bis 19. Jahrhunderts. Zuletzt konnte Kristian Wegscheider seine Kleine Saalorgel im Leipziger Gewandhaus dank einer großzügigen Spende mit einem Subbass 16‘ vervollständigen. Und in Istanbul lernen Musikstudenten nun auf einer Wegscheider-Orgel.

Der Handwerksmeister als Regisseur

Mit seinem Team ist Wegscheider in ganz Deutschland und Europa unterwegs. »Ein guter Chef zieht Leute an und hält sie« – lautet seine Devise. Das gemeinsame Mittagessen gehört dazu. Und alle bekommen den gleichen Lohn: »Die Jungen müssen dann eben durch Kraft wettmachen, was die Alten an Erfahrung haben.« Seine Mitarbeiter anzuleiten sei wie Regie zu führen. »Ich wollte ja auch mal Opernregisseur werden«, grinst Wegscheider. Ist er auch immer mal wieder.

Schon als »Junger Wilder« hat Wegscheider in den 1980er Jahren Kunsthappenings veranstaltet. Seine musikalischen Flussfahrten auf der Elbe mit Freunden aus der Dresdner Bohème waren legendär und wurden von gewissen DDR-Behörden aufmerksam begleitet. Zuletzt hat er für Freunde auf seinem Hof den »Don Giovanni« inszeniert – und seine Orgelbauer sangen den Höllenchor.

Seine 71 Lebensjahre merkt man Kristian Wegscheider nicht an. Sein Temperament und seine Vitalität beherrschen den Raum. Und selbstverständlich muss er die aktuellen Entwicklungen in Politik und Gesellschaft fortwährend kommentieren. Dazu sind die Auftragsbücher gefüllt und wollen abgearbeitet werden. Vor allem muss noch die große Orgel im Dom zu Riga restauriert werden, Wegscheiders Herzensprojekt. Kann so einer überhaupt aufhören mit dem Orgelbau? »Na klar, am 1.6.2029 ist Schluss, dann bin ich 75 und die Werkstatt 40 Jahre alt.« Die Nachfolge ist noch nicht geregelt. Die Fußstapfen sind groß.

Astrid Pawassar

Nachruf Hildegard Kind

(27. Oktober 1921 – 19. Juli 2025)

»Unser Mitglied Frau Hildegard Kind ist 100 Jahre alt geworden!« – so hieß es in den Nachrichten vom Dezember 2021. Dr. Creuzburg konnte von einer geistig hellwachen Dame, die bereits seit vielen Jahren aktives Mitglied der *Freunde des Gewandhauses* war, berichten. Als es unserem Ehrenvorsitzenden nicht mehr möglich war, Frau Kind regelmäßig zu besuchen, habe ich diese Aufgabe gerne übernommen. In ihrem letzten Zuhause, im Domizil am Ostplatz, haben wir viele schöne und für mich überraschende und wertvolle Gespräche führen können, denn bis zu ihrem Lebensende blieb Frau



© Privat

➤ Hildegard Kind an ihrem 100. Geburtstag

Kind hellwach, interessiert an allem, an den politischen Entwicklungen, am Auf und Ab in unserer Gesellschaft, an der akkurat sitzenden Frisur, an den Berichten von Konzerten vor allem mit dem Gewandhausorchester, an dem persönlichen Ergehen. Auch andere fürsorgliche Wegbegleiterinnen haben sich regelmäßig und äußerst liebevoll und rührend um sie gekümmert. Und bei jedem Besuch konnte man an das Gespräch des vorherigen inhaltlich anknüpfen. Sie wollte jedes Detail wissen und merkte es sich auch – immer aufrecht in ihrem Sessel sitzend! Mit fast 104 Jahren hat sich nun das Leben von Hildegard Kind vollendet.

In einfachen Verhältnissen in Leipzig aufgewachsen, hat sie bereits in der Volksschule eine Sprachklasse besucht und war bis zum Schluss des Englischen mächtig. Als Kaufmannsfrau verließ sie die Berufsschule. Nach dem Krieg wechselte sie in ihrer Heimatstadt in städtische Arbeitsverhältnisse im Tiefbauamt, im Jugendamt, in der Rechtspflege und qualifizierte sich schließlich zur Sozialpädagogin. Die Ehe mit ihrem Mann blieb kinderlos, was sie nur ermutigte, den Kindern, die ihr anvertraut waren, um so mehr Liebe zu schenken. In der DDR engagierte sie sich als Mitglied der SED gesellschaftlich vielfältig und erhielt die Theodor-Neubauer-Medaille in Bronze (1965), die Pestalozzi-Medaille in Silber (1966) und die Verdienstmedaille der DDR (1969).

Kinder und Kultur haben das Leben dieser liebenswerten, aufrichtigen und charakterstarken Persönlichkeit geprägt. So verwundert es nicht, dass ihr Vermächtnis verschiedenen wohltätigen Einrichtungen zugutekommt: der Stiftung Kinderklinik Leipzig, der Stiftung Bürger für Leipzig, dem Freundeskreis der Musikschule Leipzig, dem Nepalmed e.V. und nicht zuletzt den *Freunden des Gewandhauses*. Für dieses Vermächtnis wie auch für die vielen Zuwendungen, die die *Freunde des Gewandhauses* immer wieder von ihr in Empfang nehmen durften, sind wir Hildegard Kind zutiefst dankbar. Ihr Engagement klingt in den Instrumenten des Gewandhausorchesters nach!

Hanns-Martin Schreiber

Wir trauern um Harald Beer

Harald Beer war über viele Jahre der *Gesellschaft der Freunde des Gewandhauses* verbunden. Als Diplomingenieur arbeitete er u.a. als Projektmanager bei Dow Chemical und war Mitglied der Geschäftsleitung des Unternehmens. Sein beruflicher Hintergrund hat uns während seiner aktiven Mitarbeit als stellvertretender Vorsitzender im Vorstand bereichert und viele Impulse gegeben. Ihm verdanken die *Freunde des Gewandhauses* die Realisierung eines ersten Internetauftritts. Insbesondere in technischen Fragen und deren Umsetzungen waren seine Beratung und Unterstützung von großem Wert. Dafür sind wir Harald Beer sehr dankbar. Aus gesundheitlichen Gründen schied er 2025 aus dem Vorstand aus. Seine schwere Krankheit hat ihn nun kurz nach seinem 75. Geburtstag aus dem Leben gerissen. Die Dankbarkeit der *Freunde des Gewandhauses* und die wertschätzende Erinnerung an unsere Zusammenarbeit werden bleiben.

Hanns-Martin Schreiber



© Gert Mothes

»Treff im Nikisch-Eck«

Umzug vom Nikisch-Eck ins Gewandhausfoyer

Erster »Treff« der neuen Saison 2025/26

Am 17. September bot der Gewandhaus-»Treff« ein neues, ungewohntes Bild: Lange Tische waren im Gewandhausfoyer unter Sighard Gilles Deckengemälde »Gesang des Lebens« aufgestellt. Überall zustimmende Gesichter, als Hanns-Martin Schreiber als Vorsitzender der *Gewandhaus-Freunde* von einer »Aufwertung der Treffs« sprach, mit Blick auf eine bessere Akustik und eine bessere Sicht. Er dankte dem Gewandhaus und hier vor allem der Technik. Der Name »Treff im Nikisch-Eck« passe nicht mehr ganz, aber »Arthur schaut immer noch um die Ecke und vielleicht werden wir es deshalb auch so belassen oder irgendwann in »Treff am Nikisch-Eck« umwandeln«. Noch eine Neuerung gibt es für diejenigen, die dem »Treff« nicht beizohnen konnten: Ab sofort gelangen die *Gewandhaus-Freunde* nicht mehr über den Haupteingang, sondern über das Mendelssohn-Foyer zu den »Treffs«.

Dann begann der eigentliche »Treff«. Tobias Haupt begrüßte seine beiden Gäste von zwei »ganz verschiedenen Polen des Gewandhauses«: Lydia Dobler aus den 2. Geigen des Gewandhausorchesters und Rainer Wlassak aus »den Tiefen der Technik«, wie der Gast gleich ergänzte. Doch was verbindet beide, die Musikerin und den Techniker? Das Rätsel blieb während des ersten Musikstücks im Raum: Tobias Haupt griff gemeinsam mit seiner Kollegin zur Geige und beide spielten die zweite Sonate aus den *Kanonischen Sonaten* von Georg Philipp Telemann, ein Stück mit identischen Stimmen, die kanonisch einsetzen. Nach dem Verklingen des letzten Tons wurde das Rätsel gelöst: Sowohl Lydia Dobler als auch Rainer Wlassak sind Mitglied des Personalrats. Wlassak war von 2016 bis 2021 Vorsitzender und übergab anschließend den Staffelstab an Lydia Dobler. Sie übernahm 2017 den Vorsitz und Wlassak unterstützt sie weiterhin im Personalrat.

Doch um ihre dortige Tätigkeit sollte es erst später gehen. Zunächst erzählte Lydia Dobler, wie sie zum Gewandhaus und zur Musik überhaupt kam. Über Kirchenmusik – Blockflöte und Kurrende – fing sie erst mit acht Jahren an, Geige zu spielen, und zwei Jahre später schwärmte ihre damalige Lehrerin: »In Berlin gibt es eine schöne Schule, da machst du nur Musik wie alle anderen dort und dann kannst du irgendwann mit einem Orchester durch die Welt reisen.« Das klang in Doblerts Ohren wunderbar. Der verheißungsvolle Ort war eine Spezialschule für Musik, von denen es vier in der DDR gab: in Halle, Dresden, Weimar und eben in Ostberlin. Welche harten Anforderungen es geben würde, habe sie erst später erfahren. Als sie nach Musikstudium und einem Zeitvertrag 2008 festes Mitglied des Gewandhausorchesters wurde, sei das für sie gerade im Hinblick auf die Kirchenmusik ein »Nachhausekommen« gewesen. Denn es sei deutschlandweit das einzige Orchester, das neben Konzert- und Opernverpflichtungen auch eine Kirche bespiele, noch dazu die Thomaskirche.

Rainer Wlassak wiederum kam nicht über die Musik ins Gewandhaus. Mit seiner unterhaltsamen Art amüsierte er die *Gewandhaus-Freunde* und brachte das Auditorium mehrmals zum Lachen. In Lützen aufgewachsen, begann er seine berufliche Laufbahn in Leuna als Installateur, merkte dann aber schnell, dass er dort nicht bleiben wollte: »Man sprang dort von Pfütze zu Pfütze, da war meist Säure drin, da wollte ich schnell wieder weg.« Als er dann zur Fachschule delegiert wurde, um Ökonomie zu studieren, merkte er nach den ersten zwei Wochen, dass auch dies keine gute Wahl war. »Viele hier wissen sicherlich, was Ökonomie zu DDR-Zeiten bedeutete.« (Wlassak spielte hier auf die politische Besetzung der ökonomischen Ausbildung an.) Die schwierigste Hürde war, die Studienverweigerung seinem Vater mitzuteilen, denn dieser war Mathelehrer an einer EOS (Erweiterte Oberschule) und wollte eine zukunftsorientierte Laufbahn für seinen Sohn. »Und wenn mein Vater sauer war, dann war auch meine Mutter sauer ...« Rettung gab es dann durch das Amt für Arbeit, wie es damals hieß, denn dieses vermittelte ihn als Techniker zum Gewandhaus. Mit Kurt Masur kam er schnell in persönlichen Kontakt, denn der ehemalige Chefdirigent des Gewandhauses wollte alle Beschäftigten kennenlernen, die hier arbeiteten. Unter ihm sei wohl auch der Begriff



↑ o. Tobias Haupt, Lydia Dobler und Rainer Wlassak

»Gewandhausfamilie« entstanden, er war unter der Belegschaft als »Staatlicher Direktor« beliebt und stand auch mal beim Sportfest im Tor, »allerdings nur bis zum Anpfiff«, ergänzte Wlassak lachend. »Ich bin einer der wenigen, die ihren Job aus DDR-Zeiten noch haben, 40 Jahre lang. Darüber freue ich mich bis heute!« Denn wo bekommt man Musik und wird obendrein noch dafür bezahlt? Auch das gute »Kollektiv« habe ihn über die langen Jahre gehalten. Er sei zwar nicht zur Musik gekommen, um die Welt zu bereisen, wie Lydia Dobler, »aber die Welt ist ja zu uns gekommen, so viele tolle Orchester, die hier gastierten, auch schon zu DDR-Zeiten.«

Ein Sprung von Masur zu Riccardo Chailly, den Lydia Dobler über zwei Jahrzehnte später als für sie besonders eindrücklich erlebte. Er habe einen sehr präzisen Schlag gehabt und eine unglaublich klare Vorstellung von seiner Interpretation. Vom Gewandhausorchester habe er viel erwartet, aber ebenso von sich selbst. Unvergessen seien seine immer gleichen T-Shirts aus Velours, die er kurz- oder langärmelig abwechselnd in drei Farben trug: in Rot, Blau und Schwarz. Nach dem Sommer, wenn nicht alles sofort klappte, sei von ihm der Ausspruch gekommen: »Velours ..., meine Damen und Herren«, und dann klang alles viel besser!

Dann outete sich Rainer Wlassak als Hobbymusiker: Er sei lange Autodidakt auf der Gitarre gewesen, denn mit Noten habe er bis zu seinem 48. Lebensjahr auf Kriegsfuß gestanden. Aber er habe Unterricht genommen und mit seinem Lehrer spiele er auch Konzerte. Das beeindruckende Ergebnis präsentierte Wlassak nicht live, sondern vom Band: ein groovendes Gitarrenduo zwischen Flamenco und Jazz in Anlehnung an ein Stück von Paco de Lucia. Der Beifall war groß.

Zurück zu Wlassaks Anfängen am Gewandhaus. Er sei ganz beeindruckt gewesen, als er das Haus das erste Mal betrat. »Die Ausstattung war wie in einem Interhotel, auch von der Technik her.« Seitdem habe sich allerdings nicht so viel verändert, denn das Haus stehe unter Denkmalschutz, vieles sei erneuert, anderes noch so, wie es gebaut wurde. Beispiel Männertoilette: »Die hat wirklich noch musealen Wert. Ich möchte Sie bitten, diese mit Respekt zu betrachten, noch funktioniert sie ...« Die Klimaanlage für den Kleinen und den Großen Saal, für die er mit verantwortlich sei, werde digital gesteuert. So sei es immer eine Herausforderung, einen Mittelweg zu finden, zwischen

neuer und alter Technik. »Vielleicht ein Vergleich dazu: Wenn Sie in einen Trabant ein Armaturenbrett aus einem Mercedes eingebaut haben, dann fuhr er dennoch nur 100.« So sei es auch ein bisschen mit dem Gewandhaus. Man könne es nicht runderneuern. Ein großes Problem sei immer die innenliegende Dachentwässerung gewesen: »Gewittergüsse im Sommer, da war ich froh, wenn ich keinen Dienst hatte!« Inzwischen habe sich aber auch das verbessert. Wlassak bot an: Wie wäre es, einmal eine Führung für die *Gewandhaus-Freunde* zu organisieren, um in die Tiefen der Technik einzutauchen?

Nach der Prokofjew-Sonate für zwei Violinen gaben Lydia Dobler und Rainer Wlassak noch einen Einblick in ihre gemeinsame Schnittstelle, den Personalrat. Dort agieren sie zusammen mit fünf weiteren Personen für alle 300 Mitarbeiter. Damit vertreten sie die unterste Stufe von Demokratie, betonte Wlassak. Es sei ihm wichtig, diese Möglichkeit, die den Gewandhausmitarbeitern nach dem sächsischen Personalvertretungsgesetz zustehe, auch wahrzunehmen. Gerade in der Corona-Pandemie war es notwendig, im Verbund mit den anderen Häusern eine Lösung zu finden, und mit der Kurzarbeit sei das eine sehr gute gewesen. Und ergänzte: »Nicht nur meckern



hinter verschlossenen Bürotüren, wichtig ist es, sich demokratisch für Dinge einzusetzen.« Das Engagement beider kostet natürlich Zeit und Energie.

Lydia Dobler arbeitete schon länger ehrenamtlich, als Vertrauensperson der 2. Geigen – verantwortlich für 30 Personen, für Reiseplanung, Vergabe von Zeitverträgen und anderes. »Dann habe ich gemerkt, dass das nicht reicht, und habe noch nebenberuflich Coaching und Mediation studiert. Aber es ist ein Riesenunterschied, ob man nur Mitglied im Personalrat ist oder Vorsitzende. Und ich hätte mir nicht träumen lassen, was ich alles für juristische Fachliteratur habe lesen müssen.« Von ihrem Personalratskollegen Wlassak bekam sie zum Abschluss das größte Lob: »Wenn alle unsere Kollegen wüssten, was du, Lydia, für einen Aufwand betreibst, ich glaube, die würden dich jeden Tag nach Hause tragen.« Tobias Haupt griff schließlich die Idee von Rainer Wlassak auf: eine Führung durch die »Tiefen der Technik« zu planen, einen Bereich, der »ganz bestimmt musealen Charakter hat«, ergänzte Wlassak.

Mit furios gespielter traditioneller irischer Musik klang der Gewandhaus-»Treff« aus. Der neue Ort sei eine sehr gute Wahl, ist im Nachklang zu vernehmen. Auf viele weitere »Treffs« im Gewandhausfoyer!

Ute Lieschke



»Treff im Nikisch-Eck« Vorpremiere für »Tromlitz 300«

Die Flötistinnen Anna Garzuly-Wahlgren,
Tünde Molnár und Gudrun Hinze beim
»Treff« der *Gewandhaus-Freunde*

Einen höchst vergnüglichen »Treff« der *Gewandhaus-Freunde* gab es Ende Oktober mit den beiden Solo-Piccoloflötistinnen des Gewandhausorchesters Tünde Molnár und Gudrun Hinze. Dazu gesellte sich mit Anna Garzuly-Wahlgren, Professorin an der Leipziger Hochschule für Musik und Theater, eine ehemalige Gewandhausflötistin. Durch den flötenden Nachmittag führte unterhaltsam Johanna Brause.

Johann George Tromlitz (1725–1805), ein berühmter Vorgänger der drei Musikerinnen, stand im Mittelpunkt des »Treffs«. Die drei entpuppten sich schnell als Expertinnen des Flötisten, Komponisten und Pädagogen Tromlitz. Kein Wunder, denn monatelang zuvor hatten sie recherchiert, arrangiert und organisiert, um ein ganzes Festival zu Ehren von Johann George Tromlitz vorzubereiten. Der Gewandhaus-»Treff« war somit die Vorpremiere einzelner Stücke, die zwei Wochen später beim Flötenfestival »Tromlitz 300«, zu dem die Flötenklasse der Hochschule »Felix Mendelssohn Bartholdy« und die Flötengruppe des Gewandhausorchesters vom 8. bis 9. November 2025 eingeladen hatte, erklangen. Und so begann auch der Nachmittag mit einem Satz aus dem *Trio G-Dur* von Tromlitz, arrangiert von Gudrun Hinze für Flöte, Viola und Kontrabass. Die Solo-Piccoloflötistin hatte sich ihre Kollegen Ivo Bauer (Viola) und Henning Rasche (Kontrabass) zur Verstärkung mitgebracht. Nachdem der letzte Ton verklungen war, las Anna Garzuly-Wahlgren zur Einstimmung einen kleinen Nachruf aus der zeitgenössischen Ausgabe der *Allgemeinen Musikalischen Zeitung* vor, die Tromlitz als »einen der vorzüglichsten

Flötisten« pries, der sich später auch mit dem Flötenbau beschäftigt habe. Tatsächlich war Tromlitz über zwei Jahrzehnte Solo-Flötist im Gewandhausorchester und entwickelte eine Flöte mit einem Qualitätssprung, »vergleichbar vom Fahrrad auf ein Formel-1-Auto«, so Garzuly-Wahlgren lachend. Der überaus schlaue und mathematisch begabte Tromlitz tüftelte so lange, bis er der bisherigen Flöte mit einer Klappe sieben neue Klappen hinzugefügt hatte. Seine Flöte wurde weltberühmt und Grundlage für die spätere »Böhmflöte«.

Anschließend gab es einen spannenden Exkurs in die Geschichte der Gründung des Gewandhausorchesters und damit zu Johann Adam Hiller (1728–1804), dem ersten Flötisten des Gewandhausorchesters überhaupt. Anfangs unterstützten 16 Kaufleute 16 Musiker, allesamt Streicher, und leiteten so die Geburtsstunde des Gewandhausorchesters um 1743 ein. Nach und nach kamen bei den Konzerten die Stadtpfeifer hinzu, bis schließlich Adam Hiller als 21. Mitglied und 1. Flötist eintrat und vier Jahre lang bei den *Großen Concerten* mitspielte. Genau wie später Tromlitz komponierte auch Hiller, der später sogar zum ersten Direktor des Gewandhausorchesters avancierte und das Orchester auf solide Füße stellte. Das *Trio für zwei Piccoli und Flöte* (wiederum ein Arrangement von Gudrun Hinze aus dem *Trio für drei Blockflöten*) musizierten die drei Organistinnen des Tromlitz-Festivals vereint. Tünde Molnár, seit 2009 Solo-Piccoloflötistin im Gewandhausorchester, stellte sich als Bindeglied zwischen der Hochschule für Musik und Theater und der Flötengruppe des Gewandhausorchesters vor. Denn sie studierte nicht nur an der Leipziger Musikhochschule, sondern ist an ihrer ehemaligen Ausbildungsstätte auch seit 2019 Lehrbeauftragte für Piccoloflöte. Der Anfang des nachfolgenden Duetts von Tromlitz-Nachfolger August Eberhard Müller sorgte für einen Lacher: Tünde Molnár zog einen Flötenwischer aus ihrer Flöte und meinte verschmitzt, dass ihr das fast nie passiere! Anschließend konnte das versammelte Auditorium dem Flötenduetts von August Eberhard Müller ungestört lauschen. Müller komponierte nicht nur zehn Flötenkonzerte und wirkte als Leipziger Thomaskantor und Organist an der Nikolaikirche, sondern muss auch ein überaus schöner Mann gewesen sein. Die Tradition, dass Solo-Flötisten des Gewandhausorchesters auch als Komponisten wirkten, hielt über 150 Jahre lang. Auch der Gewandhauskapellmeister



➤ u. Gudrun Hinze, Anna Garzuly-Wahlgren und Tünde Molnár

Carl Reinecke schuf Repertoire für Flöte, das heute noch gespielt wird. Seine Sonate *Undine* und sein Flötenkonzert widmete er den Solo-Flötisten des Gewandhausorchesters Maximilian Schwedler und Wilhelm Barge.

Die originale Tromlitzflöte, so erfuhren die *Gewandhaus-Freunde* von den drei Flötistinnen, sei im Grassi Museum für Musikinstrumente der Universität Leipzig zu bewundern. Während des Tromlitz-Festivals soll ein Nachbau erklingen. Zum Schluss gaben Anna Garzuly-Wahlgren, Tünde Molnár und Gudrun Hinze noch Einblick in ein ambitioniertes Forschungsprojekt. Im Vorfeld des Festivals wurde ein Stammbaum der Flötengruppe des Gewandhausorchesters erstellt, mit teils amüsanten Geschichten zu den jeweiligen Personen. So wechselte ein Flötist, der noch vor Mendelssohn wirkte, nach dem 15. Kind von der 1. an die 2. Flöte, ein anderer hatte um 1940 zum siebten Mal den Dienst verpasst. Und apropos Stammbaum: Flötist Tromlitz bekam später eine berühmte Urenkelin – die Pianistin und Komponistin Clara Wieck.

Den »Treff« am Nikisch-Eck beschloss Gudrun Hinze mit einem Stück, das die Komponistin Amanda Harbend für sie komponierte. Es entstand in Anlehnung an eine Geschichte während der Corona-Pandemie. Im Lockdown sollte jedes der Gewandhausmitglieder seine Stimme zu Hause vor dem Computer einspielen, anschließend wurde daraus ein Stück zusammengesetzt. Gudrun Hinze fragte die Gewandhausdirektion an, ob sie ihre Stimme nicht im Großen Saal einspielen könne. Sie durfte. Aus dieser Geschichte entstand *Hall of Ghosts* für Piccolo-Solo, das zum Abschluss des Tromlitz-Nachmittags durch das Gewandhausfoyer klang. Jedoch nicht in gespenstischer Leere, sondern vor über 150 begeisterten *Gewandhaus-Freunden*. Sicherlich ist die eine oder der andere zwei Wochen später der Einladung der drei Flötistinnen zum Festival »Tromlitz 300« gefolgt, um noch weiter in den historischen Flötenkosmos einzutauchen.

Ute Lieschke

»Treff im Nikisch-Eck«

Vier zweite Violinen spielen die erste Geige

Ein Nachmittag voller Musik,
Geschichten und Weihnachtsglanz

Unter Sighard Gilles großem Wandbild, überstrahlt vom prächtig leuchtenden Weihnachtsbaum im Foyer, versammelten sich am 3. Dezember die *Freunde des Gewandhauses* zum adventlichen Kaffeetrinken und zugleich letzten »Treff« im vergangenen Jahr. Zu Gast waren vier Mitglieder der zweiten Violinen: Ayano Tajima, Anna Wiedemann, Gayoung Shin und Tobias Haupt. Unterhaltsam moderiert von Ute Lieschke, wurde an diesem vorweihnachtlichen Nachmittag musiziert, erzählt, gelacht und am Ende gemeinsam gesungen.

Den musikalischen Auftakt bildete ein kleines Wunderwerk: Telemanns *Concerto für vier Violinen*, in seiner selten zu hörenden Originalbesetzung ganz ohne Generalbass, nur vier Geigen in italienischer Triosonaten-Manier. Tobias Haupt, darauf aufmerksam gemacht durch Reinhard Goebel, wollte dieses Stück schon lange einmal vorstellen. »Telemann ist immer eine große Entdeckung«, meinte er.

Ayano Tajima, Anna Wiedemann und Gayoung Shin gehören zu den jüngsten Mitgliedern im Tutti der zweiten Violinen, alle um die 30 und – wie Tobias Haupt augenzwinkernd bemerkte – »alle mit der wertvollsten Erfahrung, die man für dieses Orchester haben kann: einer Akademiezeit«. Diese Jahre seien entscheidend, betonte er: »Orchestrales Spielen wird an der Hochschule nur bedingt angeboten. Im Akadembetrieb lernt man es wirklich.«

Wie geradlinig oder verschlungen die Wege dorthin sein können, wurde schnell deutlich. Ayano Tajima erzählte, wie sie in Japan aufwuchs, dort zunächst studierte und dann mit gerade einmal 18 Jahren nach Deutschland kam. »Ich dachte eigentlich, ich bleibe

ein Jahr«, sagte sie lachend, »und jetzt bin ich immer noch da.« In Hamburg setzte sie ihr Studium fort und erhielt schließlich eine Akademiestelle im NDR Elbphilharmonie Orchester. Sie beschrieb, wie ihr die Nähe zum Orchester während der Akademie ganz neue Horizonte eröffnet habe. »Und als ich das Gewandhausorchester zum ersten Mal hörte, war es vorbei«, sagte sie. »Das war mein Traumorchester.« Anna Wiedemann hingegen kommt aus dem Allgäu, studierte in Würzburg und landete über die Akademie der Bayerischen Staatsoper eine Zeit lang mitten im Münchner Opernbetrieb. »Ich wollte ein bayrisches Madl in Bayern bleiben«, gab sie augenzwinkernd zu, »aber fürs Gewandhaus habe ich eine Ausnahme gemacht.« Gayoung Shin erzählte, dass sie in Südkorea studierte und erst mit 23 Jahren nach Deutschland kam. »Ich konnte kein Wort Deutsch«, gestand sie, »aber ich wollte unbedingt hierher.« In Köln setzte sie ihr Studium fort, dann kam sie an die Orchesterakademie der Dresdner Staatskapelle. »Und als ich das Gewandhausorchester zum ersten Mal gehört habe, habe ich gedacht: Da möchte ich hin.«

Alle drei sprachen über Probespiele, Nervosität und das berüchtigte Probejahr. Wiedemann erinnerte sich an die merkwürdige Zeit während der Corona-Beschränkungen, in der viele Probespiele abgesagt wurden. »Die Stelle in Leipzig war eine der ersten, die wieder ausgeschrieben wurde«, erzählte sie. »Ich hatte eigentlich anderes geplant, aber dann dachte ich: Ach, probier's einfach.« Shin schilderte ihren Weg nach Leipzig ebenfalls als Mischung aus Zielstrebigkeit und glücklichem Timing. »Ich wollte möglichst viele Probespiele machen«, sagte sie. »Und als ich dann hier war und diesen warmen Klang gehört habe, da wollte ich unbedingt hin.« Haupt ergänzte lachend: »Wir hatten wirklich Glück, dass wir so früh wieder Probespiele durchführen konnten. Die drei wären sonst wahrscheinlich längst irgendwo anders gelandet.«

Wie man in einer Gruppe von 28 zweiten Geigen ankommt, beschrieb Haupt ganz pragmatisch: »Es gibt kein Ritual, wir schauen einfach, dass man sich kennenlernt.« Früher war die Reihenfolge streng nach Dienstjahren: die Erfahrensten vorn, die Jüngsten hinten. »Bei den zweiten Geigen läuft das inzwischen anders«, sagte er. Seit etwa 20 Jahren wird durchmischt, jede Woche stellt ein Pulteinteiler die Plätze neu zusammen, sodass jede und jeder nach Konzertmeister



↑ o. Ute Lieschke, Ayano Tajima, Anna Wiedemann, Gayoung Shin, Tobias Haupt

und Vorspieler mal vorne, mal hinten und neben wechselnden Kolleginnen und Kollegen sitzt. »So lernt man automatisch alle aus der Gruppe kennen, und das schweißt zusammen.«

Die zweite Geige sei dabei mehr als nur eine Stimme im Orchester, betonte Wiedemann mit einem Schmunzeln: »Wir sind schon eine eigene Gruppe. Wir spielen ja auch eine eigene Stimme.« Der oft zitierte Satz »der spielt nur die zweite Geige« gelte wohl eher für das zweite Pult. Man spiele nicht die erste, sondern die zweite Geige, meint, man sitze weiter hinten, erklärte Haupt. Interessant ist auch die veränderte Aufstellung. Früher, bei Masur, saßen erste und zweite Geigen nebeneinander. Als unter Blomstedt die Gruppen sich gegenüber positionierten, sei die zweite Geige plötzlich sichtbarer und selbstbewusster geworden. Und der enge Zusammenhalt innerhalb der Gruppe habe dadurch noch an Bedeutung gewonnen, ergänzte Wiedemann.

Gayoung Shin ist mittlerweile Vorspielerin und sitzt damit stellvertretend neben dem Konzertmeister. Haupt stellte sofort klar: »Das heißt übrigens nicht, dass sie vorspielen muss. Es ist einfach die Position.«

Als später »O Tannenbaum« und »Lasst uns froh und munter sein« angestimmt wurden – Melodien, die übrigens auch in Japan und Südkorea vertraut sind –, kam weihnachtliche Stimmung auf. Ute Lieschke erzählte, dass »O Tannenbaum« ursprünglich ein Liebeslied war, bevor der Leipziger Lehrer Ernst Anschütz es zur heutigen Version umformte. Die drei Musikerinnen berichteten danach von ihren ganz persönlichen Weihnachtstraditionen: Ayano Tajima sprach von japanischen Liedern und einem eher amerikanisch geprägten Fest, Gayoung Shin erzählte von Überraschungen ihrer Eltern in der Weihnachtsnacht und funkelnden Bäumen in koreanischen Städten und Anna Wiedemann beschrieb die recht ähnliche bayerische Variante. Alle drei stellten fest, dass sie die Feiertage trotz unterschiedlicher Herkunft gemeinsam teilen: Nach Hause fahren können sie ohnehin nicht. Im Gewandhausorchester gibt es keine Weihnachts-Spielpause.

In der Fragerunde erzählten sie, wie sie zur Musik kamen. Bei Ayano Tajima war es ein beinahe familiäres Naturgesetz: »Meine Mutter und meine Schwester haben Geige gespielt. Da war ich einfach dran.« Gayoung Shin erinnerte sich an eine ungewöhnliche

Kindergarten-Geigenklasse, deren frühe Prägung sie bis heute begleitet. Anna Wiedemann wiederum lachte, als sie berichtete, dass sie schon vor ihrer Geburt Mozart gehört habe, »damit die Richtung klar ist«. Nach einigen Jahren Blockflöte wollte sie unbedingt zur Geige wechseln und suchte kurzerhand selbst ihren Wunschlehrer auf, der dann allerdings »erstmal meine Mutter kennenlernen wollte«.

Zum Abschluss erklang Corellis berühmtes *Concerto grosso* op. 6 Nr. 4. Jenes Werk, das einst im Vatikanpalast bei prächtigen Weihnachtsbanketten gespielt wurde, wie Ute Lieschke erzählte. Corelli führte seine *Concerti grossi* mitunter mit über 100 Musikern auf. Bei den *Gewandhausfreunden* ertönte es in zarter Miniaturversion für vier Geigen, hinreißend gespielt und eine wunderbare Einstimmung auf eine festliche Weihnachtszeit.

Ute Lieschke

»Treff im Nikisch-Eck«

Verbleibende Termine in der Saison 2025/2026

Bis zum Abschluss der Spielzeit 2025/26 laden wir unsere Mitglieder noch zu folgenden »Treffen im Nikisch-Eck« herzlich ein:

Mittwoch	21. Januar 2026	15 Uhr
Mittwoch	18. Februar 2026	15 Uhr
Mittwoch	15. April 2026	15 Uhr
Mittwoch	13. Mai 2026	15 Uhr
Mittwoch	17. Juni 2026	15 Uhr

Bitte verfolgen Sie hierzu ggf. erforderliche Aktualisierungen auf unserer Website → www.freunde-gewandhaus.de

Generalproben

Verbleibende Termine in der Saison 2024/2025

Folgende Generalprobentermine des Gewandhausorchesters sind für unsere Mitglieder noch bis zum Abschluss der Spielzeit 2025/26 vorgesehen:

Donnerstag	26. Februar 2026	10–13 Uhr	Großer Saal
Donnerstag	09. April 2026	10–13 Uhr	Großer Saal
Donnerstag	30. April 2026	10–13 Uhr	Großer Saal

Bitte beachten Sie die **Regelungen des Gewandhauses** zum Ticketerwerb sowie zum Einlass zur Generalprobe:

- Die Generalproben beginnen 10 Uhr und enden 13 Uhr. In der Regel gibt es eine Pause.
- Der **Einlass** in den Großen Saal erfolgt ausschließlich mit Tickets über das Hauptfoyer ab 9:30 Uhr. **Es stehen 250 Tickets zur Verfügung.**
- Die **Tickets** werden zu den üblichen Kassenöffnungszeiten kostenlos an der **Gewandhauskasse** ausgegeben (**nicht am Tag der Generalprobe**). Außerdem können die Tickets auch per Telefon (0341/1270-280) oder per Email (ticket@gewandhaus.de) für die jeweilige Generalprobe bestellt werden. Ein Versand erfolgt wahlweise per Post (gegen 3 Euro Versandkosten) oder per Email (print@home-Ticket). Bitte beachten Sie, dass diese Tickets nicht zur Benutzung des ÖPNV berechtigen.
- Tickets erhalten Sie nach Vorlage Ihres **Mitgliedsausweises** bzw. Angabe Ihrer **Mitgliedsnummer** (1 Ticket pro Person mit Mitgliedsausweis).
- Ihre Garderobe geben Sie bitte beim **Garderobenservice** ab.

- **Erworbene Tickets, die Sie unter Umständen nicht in Anspruch nehmen können, geben Sie bitte zurück bzw. informieren die Gewandhauskasse, damit die Tickets nicht verfallen.**

Wir weisen darauf hin, dass Tickets nur mit gültigem Mitgliedsausweis erworben werden können und nicht auf andere Personen, die keine Mitglieder sind, übertragen werden können.

Die Generalprobe ist erst mit Abschluss der Probe beendet, also dann, wenn der Konzertmeister aufsteht und alle Musikerinnen und Musiker die Bühne verlassen. Bitte verlassen Sie deshalb den Großen Saal erst nach Beendigung der Probenzeit!

Soweit Änderungen zu den Generalproben erforderlich sein sollten, erfahren Sie diese schnellstmöglich auf unserer Website
→ www.freunde-gewandhaus.de unter **AKTUELLES**.

Neue Mitglieder

Herzlich willkommen heißen wir neue Mitglieder in der *Gesellschaft der Freunde des Gewandhauses zu Leipzig*. Sie kommen aus Bad Gundersheim, Gera, Hannover, Jever, Leipzig, Leuna, Merseburg, Taucha, Weiterstadt:

Sigrun Richter ▪ Elke Wonitzki ▪ Gudrun Hergt ▪ Doris Seidenfaden ▪ Karl Kupetz ▪ Marcel Marburger ▪ Tilo Strauch ▪ Kerstin Lange und Hans Krebs ▪ Martina und Volkmar Müller ▪ Heike Bündgen und Dr. Christian Palmai ▪ Gabriele Rübbert-Radloff ▪ Monika Scholz ▪ Dr. Martina Münch ▪ Kateryna Leu ▪ Christian Scholz und Kai Schwarze ▪ Jens Spelzing und Elke Speidel-Spelzing ▪ Matthias Eißner ▪ Ursula Ludwig ▪ Petra Göring ▪ Ruben Lorenz

In eigener Sache

Anpassung der Mitgliedsbeiträge zum 1. Januar 2026

An dieser Stelle möchten wir Sie noch einmal darauf hinweisen, wie und wann die Beitragsanpassung, die die Mitgliederversammlung 2025 beschlossen hat, zum 1. Januar 2026 umgesetzt werden soll.

Soweit Sie Ihre Mitgliedsbeiträge auf unser **Vereinskonto selbst überweisen**, möchten wir Sie bitten, bei der Überweisung in diesem Jahr die neuen Beiträge zu bedenken:

- 70 € Einzelpersonen
- 120 € Ehepaare bzw. Lebenspartnerschaften
- 25 € Studierende, Schülerinnen & Schüler, Erwerbslose
- 500 € Firmen »Förderer«
- 1.000 € Firmen »Mäzen«

Wenn Sie unserem **Lastschriftverfahren** zugestimmt haben, müssen Sie nichts unternehmen; Ihr neuer Beitrag wird automatisch entsprechend Ihrer Mitgliedschaft eingezogen. Dies wird voraussichtlich im Mai 2026 geschehen.

Viele Mitglieder haben uns mit einer freundlichen »**Aufrundung**« der Beiträge zusätzlich unterstützt. Weitere Mitglieder haben über viele Jahre zu ihren Beiträgen eine **zusätzliche regelmäßige Spende** hinzugefügt. Für diese treue und regelmäßige Unterstützung sagen wir Ihnen ganz herzlichen Dank!

Um unser Abbuchungssystem auf die neuen Beiträge anzupassen, möchten wir Sie bitten, uns mitzuteilen, welchen Beitrag wir für Sie im neuen Jahr abbuchen dürfen:

- per **E-Mail** an: kontakt@freunde-gewandhaus.de
- **postalisch** an: Gesellschaft der Freunde des

Gewandhauses, PF 46, Augustusplatz 8, 04109 Leipzig

Die Abbuchung wird voraussichtlich im Mai 2026 geschehen.

Der Vorstand der Freunde des Gewandhauses dankt allen Mitgliedern sehr herzlich für jegliche Unterstützung zugunsten des Gewandhauses. Begleiten Sie uns bitte weiterhin! Jede Förderung ist in diesen finanziell angespannten Zeiten von großer Bedeutung!

Mitgliederversammlung 2026

Die Mitgliederversammlung der *Gesellschaft der Freunde des Gewandhauses zu Leipzig e.V.* findet am **Freitag, 24. April 2026, Beginn 15 Uhr, im Mendelssohn-Saal des Gewandhauses** statt.

Wir freuen uns, dass Ihnen die Gewandhauskasse für das **Große Concert am 24. April 2026** zur Jahresmitgliederversammlung ein Kontingent verteilt auf alle Preisklassen zum **bevorzugten Konzertkartenerwerb** anbieten kann.

Die Bestellung erfolgt über die Abteilung Großkunden des Gewandhauses **per E-Mail an grosskunden@gewandhaus.de oder per Fax an 0341 1270-222**. Es werden nach Erhalt der Bestellungen schriftliche Reservierungsbestätigungen vorzugsweise per E-Mail, andernfalls per Post versendet.

Die Tickets können in folgenden Preisgruppen zu den angegebenen Preisen bestellt werden:

Premium	PG I	PG II	PG III	PG IV	PG V
80 €	61 €	49 €	37 €	23 €	6 €

Im Anschluss an das *Große Concert* findet für die Mitglieder ein **Empfang im Schumann-Eck** statt. Zutritt ist nur bei **Vorlage des Mitgliedsausweises** möglich.

Generalproben des Gewandhausorchesters

Wir weisen darauf hin, dass Tickets nur mit gültigem Mitgliedsausweis erworben werden können und nicht auf andere Personen, die keine Mitglieder sind, übertragen werden können.

Die Freunde sind jetzt auch auf LinkedIn

Um unsere Präsenz und Vernetzung zu erweitern, sind die *Freunde des Gewandhauses* seit Herbst 2025 auch auf LinkedIn anzutreffen: → **[linkedin.com/company/freunde-gewandhausleipzig](https://www.linkedin.com/company/freunde-gewandhausleipzig)**

Wir erhoffen uns davon, dass sich die Wahrnehmung der *Freunde des Gewandhauses* weiteren gesellschaftlichen Kreisen und neuem Publikum erschließt.

Nachrichten des Gewandhauses

TACHELES – von Klezmer bis Musica Nova

Im Jahr 2026 begeht der Freistaat Sachsen ein landesweites »Jahr der jüdischen Kultur«. Unter dem Titel »Tacheles« widmen sich Veranstaltungen und Ausstellungen in ganz Sachsen der vielfältigen jüdischen Kultur und Geschichte. Das Gewandhaus begibt sich auf die Spuren der jüdischen Musikkultur damals und heute. Der Fokus hebt selten gehörte Schätze sinfonischer Orchestermusik (mit dem Gewandhausorchester unter der Leitung von Omer Meir Wellber), widmet sich der Kammermusik jüdischer Komponisten (Pasakas Bläserquintett Leipzig), das Salonorchester CAPPUCCINO lässt das in den 1920er Jahren international erfolgreiche Operettenimperium der jüdisch stämmigen Leipziger Gebrüder Rotter aufleben, HK Gruber und der Pianist Kirill Gerstein interpretieren Lieder von Kurt Weill und Hanns Eisler, Solisten der Oper Leipzig und Musiker des Gewandhausorchesters entdecken Alfred Szendrei neu, Komponist und 1. Kapellmeister der Oper Leipzig dessen sagenumwobene Oper **Der türkisblaue Garten** an Leipzigs Opernhaus uraufgeführt wurde, eine musica nova würdigt einen ganzen Abend das Schaffen des experimentierfreudigen Erwin Schulhoff und das Gewandhausorchester unter der Leitung von Andris Nelsons widmet Felix Mendelssohn Bartholdy ein Großes Concert.

<https://tacheles.sachsen.de/>
www.gewandhaus.de/tacheles

Gewandhauschor gastiert in Rumänien

Der GewandhausChor hat in seiner mehr als 150-jährigen Geschichte stets neue künstlerische Wege beschritten. Vor allem in jüngster Zeit verstehen es der Chor und sein künstlerischer Leiter, Gregor Meyer, als wichtige Aufgabe, Menschen über gesellschaftliche und kulturelle Grenzen hinweg miteinander in Verbindung zu bringen. Vor dem Hintergrund dieses Selbstverständnisses plant der Gewandhauschor für Juli 2026 ein außergewöhnliches Vorhaben: ein Gastspiel ins Rumänische Siebenbürgen. Diese Auslandsreise ist für das Ensemble weit mehr als ein künstlerisches Projekt. Vielmehr wird sie die Sängerinnen und Sänger an Orte führen, die von außerordentlicher historischer und kultureller europäischer Bedeutung sind: Braşov (Kronstadt), Sighişoara (Schäßburg), Mediaş (Mediasch), Sibiu (Hermannstadt) und Biertan (Birthälm) – Städte, in denen deutsche, ungarische und rumänische Traditionen über Jahrhunderte ein einzigartiges kulturelles Geflecht gewoben haben. Auftrittsorte sind unter anderem solch herausragende kulturhistorische Orte wie die Schwarze Kirche in Braşov und die Kirchenburg Biertan (Birthälm). Ziel ist ein kultureller Austausch mit Partnerensembles vor Ort und die lebendige Pflege eines europäischen Erbes, das uns alle verbindet.

Wir laden Sie herzlich ein, uns bei diesem Vorhaben zu unterstützen und diesen europäischen Kulturdialog zu ermöglichen: als Förderer und als Teil einer Gemeinschaft, die Musik als verbindende Kraft begreift. Ihre Unterstützung schenkt unserem Chor die Möglichkeit, nicht nur in Leipzig, sondern auch in der europäischen Kulturlandschaft nachhaltig hörbar zu sein.

www.engagement.gewandhausorchester.de/spenden

Fundraising: +49 (0)341 1270-228

Fokus: Gewandhauskomponist Arvo Pärt

Das Schaffen Arvo Pärts ist zweigeteilt: Kaum bekannt sind die kühnen und experimentellen Werke seiner frühen Phase, mit denen er zur Avantgarde einer jungen sowjetischen Komponistengeneration aufstieg und von offizieller Seite heftig kritisiert wurde. Mit seinem »Tintinnabuli«-Stil, den er ab den 1970er-Jahren entwickelte und der sich durch große Schlichtheit und Spiritualität auszeichnet, wird er heute zumeist in Verbindung gebracht. Wir stellen das Schaffen und die Entwicklung des Gewandhauskomponisten, der am 11. September 2025 seinen 90. Geburtstag feiert, mit etlichen seiner Werke vor.

Sprechtag: Vermächtnisse ans Gewandhaus

In seiner langen und traditionsreichen Geschichte gab es immer wieder Vermächtnisse an das Gewandhaus zu Leipzig. Wir sind sehr dankbar für diese Engagements musikbegeisterter Menschen über ihr Leben hinaus. Seit einigen Jahren bemerken wir einen steigenden Informationsbedarf bei unseren Konzertfreunden zu Vermächtnissen und dem Verfassen von Testamenten zugunsten gemeinnütziger Institutionen. Denn sie fragen sich: „Was bleibt von mir, wenn ich diese Welt verlasse? Wie kann ich meine Werte und das, was mir besonders am Herzen liegt, an zukünftige Generationen weitergeben?“. Wir konnten beobachten, dass der Entschluss, sich mit dem eigenen Nachlass auseinanderzusetzen, ein Testament zu verfassen oder auch ein bestehendes anzupassen, ein gutes Gefühl bei den Menschen erzeugt.

Aus diesem Grund möchten wir alle, die sich zum Thema „Vermächtnisse an das Gewandhaus“ informieren möchten, sehr herzlich zu unseren kostenfreien Sprechtagen am 15. und 17. April einladen.

In persönlichen Gesprächsterminen kann in vertraulichem Rahmen mit unserer Ansprechpartnerin Eva Grumeth über gemeinnütziges Vererben und Vermächtnisse an das Gewandhaus im Allgemeinen sowie mögliche Zwecke gesprochen werden. Termine vereinbaren Sie bitte telefonisch unter 0341/1270 334 oder per E-Mail: fundraising@gewandhaus.de. Die Sprechstunden stellen keine Rechtsberatungen dar! Im Anschluss kann aber ein kostenfreier Rechtsberatungstermin in Anspruch genommen werden.

Gewandhaus Radio

Seit dem 19. Mai 2025 ist Gewandhaus Radio, ein neues Klassikradio auf Sendung. Ob zu Hause oder im Auto, der neue Radiosender kann über DAB+ in Leipzig gehört werden sowie weltweit auf www.gewandhausradio.de. Vom Aufstehen bis zum Schlafengehen führt Gewandhaus Radio durch ein exklusives Musikprogramm, denn es sendet täglich 24 Stunden lang: vom Musikstream über Konzertschnitte von Gewandhausensembles, bis hin zu Magazinbeiträgen mit Hintergrundberichten und Einblicken in den Orchesteralltag. Die Musik wird verbunden mit einer breiten Palette redaktioneller Formate: Porträts, Interviews, Tourneereportagen und Veranstaltungstipps mit einem Fokus auf das Gewandhausorchester sowie ein Wochenendjournal, das Themen ausführlicher beleuchtet und Empfehlungen vom Tonträgermarkt sendet.

Der Sender wird von der »Stiftung Zukunft Gewandhaus zu Leipzig Projekte gGmbH« betrieben, die die Sendelizenz dafür besitzt. Für deren Vorstandsvorsitzenden Steffen Hildebrand ist Gewandhaus Radio »ein neuer Mosaikstein, um bestehendes Publikum zu binden und neues zu gewinnen« und einer der Wege, wie die Stiftung ihren Satzungszweck, das Gewandhaus in seiner Tätigkeit zu unterstützen, erfüllen möchte. Gewandhaus Radio wird das Konzert als Liveerlebnis keineswegs ersetzen – aber sicherlich kann es die Freude auf den nächsten Konzertbesuch noch verstärken oder die Lust auf einen ersten Besuch im Gewandhaus wecken.

POPCONFUSION mit Samy Deluxe

Die neue Reihe ConFusion, die ab der Spielzeit 2025/2026 über die Bühne geht, bringt orchestrale und kammermusikalische Klänge in neue Kontexte. Die Reihe präsentiert klassische Orchesterwerke und integriert Elemente aus Pop, DJing und Poetry Slam. Zum Beispiel am 8. März mit dem Takeover-Ensemble. Das klassische Streicherensemble, das zum zweiten Mal im Gewandhaus gastiert, musiziert diesmal gemeinsam mit der Rap-Ikone Samy Deluxe. Das Ensemble arrangiert Lieder von Samy Deluxe neu und interpretiert sie mit klassischen Instrumenten wie Geige und Cembalo.

Community Music am Gewandhaus

Das Gewandhaus geht mit dem Community Music-Projekt »Break the Sound« in der Spielzeit 2025/2026 einen neuen Weg der Musikvermittlung. Ziel ist es, Schwellenängste abzubauen, die Menschen in ihrem gewohnten Umfeld und durch niederschwellige Angebote auf Augenhöhe zu erreichen und in die Arbeit des Konzerthauses einzubinden. Die Angebote, an denen auch Gewandhausorchestermusikerinnen und -Musiker beteiligt sind, finden regelmäßig statt und wirken als »Türöffner« in eine unbekannte oder manchmal verschlossen wirkende Welt der klassischen Musik.

Dafür geht das Gewandhaus in der aktuellen Spielzeit mit verschiedenen Angeboten verstärkt in den Stadtteil Grünau. Neben Workshops im Rahmen des Ganztagsangebots an der Oberschule Ratzelstraße (September 2025–Juni 2026) die der Breakdancer Janosch Horn und die Musikvermittlerin des Gewandhauses Johanna Rost leiten, werden jeden 1. Sonntag im Monat Workshops im »Café Kreativ« im Haus Steinstraße angeboten, bei denen Musikerinnen und Musiker des Gewandhausorchesters sowie die Musikvermittlerin Tine Brüning

beteiligt sind. Das Community Projekt des Gewandhausorchesters wird gefördert von der Deutsche Bank Stiftung und der PwC-Stiftung.

20 Jahre Gewandhaus- orchester Sponsors Club

Instrumente sind im Gewandhausorchester zahlreich vertreten. Doch es gibt noch ein weiteres besonderes »Instrument« der Unterstützung, welches das Gewandhausorchester auf andere Art und Weise zum Klingen bringt: Der Gewandhausorchester Sponsors Club.

In der Saison 2025/2026 kann das Gewandhaus auf 20 Jahre der erfolgreichen Kooperation mit Unternehmen und Privatpersonen zurückblicken. Angefangen mit knapp 20 Mitgliedern im Jahr 2005 hat sich die Zahl jener, die das Gewandhaus jährlich mit ihren Sponsoringbeträgen unterstützen, auf derzeit 70 erhöht und umfasst Unternehmen aus den unterschiedlichsten Branchen. Für diese außergewöhnlichen, teils über viele Jahre gewachsenen Partnerschaften sind wir sehr dankbar. Seit Beginn der laufenden Spielzeit konnten die DEUSA International GmbH, GET AG, Hitschfeld Büro für strategische Beratung GmbH, Josef Rädlinger Bauunternehmen GmbH, Ute und Dr. Ralf Kuschnereit, Tilia GmbH und Unite Network SE als neue Sponsoren gewonnen werden. Außerdem freuen wir uns über das Upgrade ihrer Sponsoring Partnerschaft durch die VNG AG, die uns, vormals Advanced Partner, seit der neuen Saison als Premium Partner unterstützt. → www.gewandhausorchester.de/sponsorsclub

Carmen als Vorbild?

In der Reihe ConFusion nehmen wir mit Carmen aus Bizets gleichnamiger Oper, am 19. März 2026, Beziehungsmodelle in den Blick: Die Hauptfigur der Oper, Carmen, beschreibt die Liebe als einen wilden Vogel, den man besser nicht festhält. Was sagt uns die

starke Frau aus Bizets Oper noch? Und wie sieht es mit der Liebe heute aus? Vier Slam Poet*innen der Gruppe LiveLyrix (Boris Flekler, Aylin Ceylik, Friedrich Hermann, Josephine von Blütenstaub) teilen ihre Perspektiven auf toxische oder gesündere Rollenbilder und auf die Liebe. Ihre Texte treffen mit Witz und Energie auf die berühmte Musik aus Bizets „Carmen“ und den „Arlesienne“-Suiten, gespielt vom Gewandhausorchester unter der Leitung von Johanna Malangré.

800 m² Gründach auf dem Gewandhaus

Das Gewandhaus hat 800 Quadratmeter seiner Dachfläche zum Gründach umgebaut und gilt damit als herausragendes Beispiel der Stadt Leipzig in Fragen der Klimaanpassung. Nach intensiver Planungs- und Umsetzungsphase im laufenden Betrieb wurde das Gründach nun am 2. Oktober der Öffentlichkeit vorgestellt. Von der zunehmenden Erwärmung des Klimas sind die hochverdichteten Innenstädte mit ihrer wärmespeichernden Bebauung besonders betroffen. Die Anpassung an den Klimawandel und die Verbesserung des Stadtklimas sind essenziell für die Lebensqualität in Leipzig. Mit der Unterstützung verschiedener Leipziger Ämter sowie wissenschaftlicher Institute (verbunden im »Gründach Think Tank der Stadt Leipzig«) geht das Gewandhaus als kommunale Einrichtung der Stadt Leipzig in Fragen der Klimaanpassung nun voran und hat 800 Quadratmeter seiner Dachfläche zum Gründach umgebaut und dafür knapp 2.000 Pflanzen gesetzt sowie 20 Kilogramm Pflanzensamen ausgesät. Für das Gewandhaus wirkt das Gründach als zusätzliche Dämmschicht und verbessert die Wärmedämmung des Daches.

Dirk Steiner

GEWANDHAUSKASSE:
TICKET@GEWANDHAUS.DE
T: +49 341 1270-280

[instagram.com/gewandhausorchester](https://www.instagram.com/gewandhausorchester)
[fb.com/gewandhausorchester](https://www.facebook.com/gewandhausorchester)
twitter.com/gewandhaus
[youtube.com/gewandhausleipzig](https://www.youtube.com/gewandhausleipzig)
[linkedin.com/company/gewandhaus](https://www.linkedin.com/company/gewandhaus)
gewandhausradio.de

Impressum

Nachrichten der *Gesellschaft der Freunde des Gewandhauses zu Leipzig*

Verantwortlich Prof. Hanns-Martin Schreiber

Lektorat Dr. Bernd Skibitzki

Autoren Johanna Brause Ute Lieschke
Astrid Pawassar Dirk Steiner
Hanns-Martin Schreiber

© Wir danken dem Gewandhaus für die freundliche Genehmigung
zum Abdruck der Ansprache von Frau Prof. Dr. Maja Göpel.

Postanschrift Gewandhaus zu Leipzig
PF 46 — Augustusplatz 8
04109 Leipzig

Telefon 0174-8496938

E-Mail kontakt@freunde-gewandhaus.de

Internet www.freunde-gewandhaus.de

Instagram @freunde_gewandhausleipzig

LinkedIn linkedin.com/company/freunde-gewandhausleipzig

Bankverbindung Sparkasse Leipzig
IBAN: DE71 8605 5592 1100 8927 68

Fotos Gewandhaus/Eric Kemnitz ©
Rosemarie Blümke Marie-Lucia Davis
Ruben Lorenz Astrid Pawassar
Hanns-Martin Schreiber

Gestaltung & Satz Paul Alexander Stolle
paulstolle.ch

Redaktionsschluss 10. Dezember 2025

Druck Recyclingpapier
Klimaneutrale Produktion



GESELLSCHAFT DER
FREUNDE DES
GEWANDHAUSES
ZU LEIPZIG



»Wer sich für die
Kunst wahrhaft
interessiert,
dem muss sich
der Wunsch
aufdrängen,
auch ihre
Zukunft in
diesem Lande auf
möglichst festem
Grunde ruhen
zu sehen.«

Aufnahmeantrag

Ich beantrage die Aufnahme gem. § 3 Ziff. 1 und 2 der Satzung.

Für mich:

Und für meine/n Partner/in:

Name, Vorname

Name, Vorname

Geburtsdatum

Geburtsdatum

Beruf / Tätigkeit (freiwillige Angabe)

Beruf / Tätigkeit (freiwillige Angabe)

Straße, Hausnummer

Postleitzahl, Wohnort

Telefon

E-Mail

Ich erkläre mein Einverständnis, dass meine Kontaktangaben
zur vereinsinternen Kommunikation benutzt werden:

☐

Ja

☐

Nein

Mein jährlicher Mitgliedsbeitrag beläuft sich auf:

☐

70 € Einzelpersonen

☐

120 € Ehepaare, Lebenspartnerschaften

☐

25 € Studierende, Schülerinnen & Schüler, Erwerbslose

☐

500 € Firmen »Förderer«

☐

1.000 € Firmen »Mäzen«

☐

Zusätzlich zum Mitgliedsbeitrag spende ich

_____ Euro pro Jahr.
Spendenbetrag in Euro

Bitte buchen Sie Mitgliedsbeitrag und Spende per Lastschrift ab:

☐

Ja

☐

Nein

Name

IBAN

BIC

Ort, Datum

Unterschrift

Unterschrift Partner/in



GESELLSCHAFT DER
**FREUNDE DES
GEWANDHAUSES**
ZU LEIPZIG

**Helfen Sie uns mit,
wir danken Ihnen!**

*Gesellschaft der Freunde des
Gewandhauses zu Leipzig*

c/o Gewandhaus zu Leipzig
Postfach 46
Augustusplatz 8
04109 Leipzig